

Laudatio für Bernd Löttsch aus Anlass des Übertritts in den Ruhestand

Gehalten vom Präsidenten des NATURSCHUTZBUNDES Österreich, Prof. DDr. Eberhard Stüber, am 15. 11. 09

im Naturhistorischen Museum Wien.

Als ich vergangenen Herbst von einem Mitarbeiter des NHM hörte, Generaldirektor Bernd Löttsch gehe bald in Pension, war ich schockiert. Der junge, kraftvolle und dynamische Löttsch kann doch noch nicht dieses Alter haben – oder sind die Jahre, in denen wir uns für die Erhaltung einer lebenswerten Umwelt stark machten, so schnell vergangen?

Wenn ich zurückdenke, war es etwa das Jahr 1970, als ich den jungen, eloquenten und stürmischen Universitätsassistenten Bernd Löttsch kennen lernte, wie er sich gegen das Brückenprojekt über den Neusiedler See engagierte und schon damals eine große Zahl von Menschen in seinen Bann zog. Wir sollten ihn bald als einen vielseitig versierten Wissenschaftler wie brillanten Redner und Vortragenden mit hoher Zivilcourage kennen lernen, der es verstand, mit pointierten oder auch scharfen Formulierungen und sonstigen Überraschungen die Zuhörer zu fesseln und für die gute Sache des Natur- und Umweltschutzes zu begeistern. Kein Wunder, dass gerade die Jugend zu ihm strömte. Spannend waren auch immer die Podiumsdiskussionen, wenn Löttsch einem Politiker oder einem Hardliner der Wirtschaft gegenüber saß. Durch seine Schlagfertigkeit und die fundierten Aussagen kam die andere Seite oft in arge Bedrängnis. Sein starkes Engagement für unsere Umwelt war ein Glücksfall für Österreich.

Ein weiterer Glücksfall war, dass der NATURSCHUTZBUND in dieser Zeit sein Institut für Naturschutz, welches sich im NHM befand, der Ludwig Boltzmann Gesellschaft für Wissenschaft und Forschung und später der Akademie der Wissenschaften übergab. Es wurde auf zwei Institute in Wien und Graz aufgeteilt und in Institut für Umweltwissenschaften und Naturschutz umbenannt. Da die Leitung neu zu vergeben war, lag es nahe, Löttsch für das Wiener Institut zu gewinnen, der auch zugesagte und später noch den überaus tüchtigen Peter Weiß als Mitarbeiter engagierte. Dieses Institut war ca. 20 Jahre die Basis, von der Bernd Löttsch ausstrahlen und viele seiner Visionen verwirklichen konnte. Man könnte über diese Jahre mit vielen öffentlichen Auf-



B. Löttsch u. E. Stüber

tritten, Diskussionen, turbulenten Auseinandersetzungen, aber auch großen Erfolgen ein spannendes Buch schreiben!

In diese Zeit fallen bedeutende Weichstellungen für die Zukunft, die große Breitenwirkung entfalteten: die „Naturschutztage“ mit Zukunftsthemen, wie z.B. „Neue Ziele des Wachstums“, „Der Ländliche Raum – Lebensgrundlage der Industriegesellschaft“, „Städte zum Leben“, Initiativen zur „Stadtökologie“ und zum „Urbanen Grün“, jahrelange fachlich fundierte Aufklärung über die Gefahren der Kerntechnologie sowie der Einsatz gegen das geplante Atomkraftwerk Zwentendorf und gegen die Wiederaufarbeitungsanlage im bayerischen Grenzgebiet Wackersdorf. Ein weiterer Schwerpunkt war das Bemühen um die Schaffung von Nationalparks in Österreich, verbunden mit einer langjährigen Konfrontation mit der damals kaum zugänglichen E-Wirtschaft. Ging es bei den Hohen Tauern um die Erhaltung der letzten Gletscherbäche im Norden und Süden des Gebirges, war es bei der Donau die Erhaltung der einzigartigen Aulandschaft und Wasserwildnis vor den Toren Wiens. Überall agierte Löttsch entweder federführend oder als unentbehrlicher Helfer. Wenn es auch in dieser Zeit manche Rückschläge gab, so überwogen doch, wie die Beispiele zeigen, große Erfolge.

Trotz mancher Gegnerschaft bei „Hardlinern“ in Politik und Wirtschaft, gab es auch Politiker, die Löttsch schätzten. Wie etwa der damalige Wissenschaftsminister Busek, der sich vor 15 Jahren für die neu zu beset-

zende Stelle des Generaldirektors des NHM eine Persönlichkeit im Format von Löttsch wünschte. Die Jury, der auch ich angehörte, nominierte den Bewerber Löttsch an erste Stelle und so stand seiner Bestellung nichts mehr im Wege.

Das NHM hat in den vergangenen 15 Jahren durch Löttsch einen bedeutenden Schub nach vorne erhalten. Ihm gelang es, viele der ausgezeichneten hier beschäftigten Wissenschaftler für seine Zielsetzungen zu gewinnen. Dadurch war es möglich, vorsinnflutliche Verhältnisse zu beseitigen und uralte Darstellungsweisen in den Schauräumen bei Bewahrung des historischen Ambientes wirkungsvoll und zeitgemäß mit modernen Museumstechniken zu verändern. Ein Musterbeispiel für die richtige Balance zwischen historischem Ambiente und zeitgemäßen Erfordernissen sind z.B. der Insektsaal, der Ökologieraum und das Cafe in der Kuppelhalle. Die lebenden Tiere im schön gestalteten Vivarium, das Mikrotheater, die Exkursionsmöglichkeit auf das Dach des Hauses mit herrlichem Rundblick sowie die umfangreichen pädagogischen Programme sind weitere „Highlights“ dieses Museums geworden.

Das NHM erhielt durch Löttsch auch einen Umweltschwerpunkt, wie man dies von einem Naturmuseum erwartet: Eine eigene ökologische Abteilung widmet sich heute den ökologischen Fragestellungen und betreut zugleich das von Löttsch geschaffene Nationalparkhaus der Jugend in den Donauauen.

Das NHM ist trotz Wahrung der Tradition durch Bernd Löttsch wieder ein Haus mit Ausstrahlung geworden, ein ökologisches Gewissen unseres Landes und ein Haus, auf das wir Österreicher stolz sein können. Für Deine besonderen Verdienste um Bildung und Information im Natur- und Umweltschutz sowie in der Wissenschaft verleihe Dir der NATURSCHUTZBUND Österreich seine höchste Auszeichnung – den Österreichischen Naturschutzpreis – den Österreichischen Naturschutzpreis – die Kupfermedaille mit der athenischen Eule als Symbol der Wachsamkeit, Klugheit und Wissenschaft, die Du als vielseitiger Künstler auch selbst entworfen hast. □